



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Fest-Täg des Jahrs eingetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1735

Am Fest-Tag des Heil. Bertholdi. Jnhalt. Herrliches Grab des Heil. Bertholdi.
Erit sepulchrum ejus gloriosum. Isaiaë 11. v. 10. Sein Grab wird herrlich
seyn.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78085](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78085)

let hat; handelt mit den Gütern sowohl
Leibs als der Seelen/ die euch Gott
verliehen hat/ kauft nicht ein damit
zergängliche Welt-Freuden/ verbottene
Welt-Freuden bringen den Verlust
der Seeligkeit/ sondern wahre Tugend
und Göttliche Gnad. *Negotiamini*,
handlet mit Fleiß/ Mühe und Arbeit/
handlet mit Glück unter beständigen
Gunst und Gnad Gottes/ ohne wel-
cher alle Güter/ aller Fleiß noch Ge-
winn/ noch Frucht bringen. Solte
aber einer wegen einigen Abgang sein
Handelschafft nicht können für sich
bringen/ der nehme sein Zuflucht zur
heiligen Anna. *Theauri paradyfi sunt*

in meis manibus; hat sie selbst bekenn-
net ihrem Liebhaber Ivo Nicolasio:
Alle Schatz des Himmels seynd in
meinen Händen. Fürwahr/ ist viel
geredt. Andere Heilige haben nur
etliche gewisse Gaben auszuteilen/
Anna stehen alle Schatz-Kästen des
Himmels offen zur freyen Ausspan-
dung; bey ihr suchet/ was euch mang-
let/ sie wird euch nicht trostlos ent-
lassen/ sondern mit freygebigen Hän-
den bereichen/ damit ihr nach ihren
Beispiel euer Handelschafft
glücklich fortsetzen/ und
vollenden möget.

A M E N.



Am Fest: Tag

Des Heil. BERTHOLDI

Ersten Abbts zu Bärsten/ aus dem

Orden des Heil. Benedicti.

Herliches Grab des Heil. Bertholdi.

Erit sepulchrum ejus gloriosum. *Isaia II. v. 10.*
Sein Grab wird herlich seyn.

981



Nichts gemeineres bey
Predigern/ als wann
sie gleich anfangs einer
Lob-Rede ihre Unver-
mögenheit vorwenden.
Mich belangend/ bekenne ich aus
Nothwendigkeit/ was andere aus
Belieben; dann ich einem allhier das
gebührende Lob sprechen soll/ dessen
Verdiensten meine geringe Beredsam-
keit weit übersteigen: Bertholdum mey-
ne ich/ den ersten seeligen Abbt und

Vorsteher des allhiefigen Hochlöbl.
Stifts/ aus dem wralten/ und Welt-
berühmten Orden des heiligen Bene-
dicti: Es seynd auch die Tugend-
Thaten dieses seeligen Abbts so viel/
daß sie beschwerlich von einem Red-
ner allein können vorgestellt werden.
Wann ich schon genug rühmen könnte
seine inbrünstige Lieb zu Gott/ wun-
dertieffe Demuth/ unüberwindliche
Gedult/ Verachtung der Welt/ Un-
schuld des Lebens/ Kasterung des
Leibs/

Leibs / Abtödtung aller äusserlichen / und innerlichen Sinnen / mit welchen allen er sich gemacht hat zum Vorbild aller Tugend / und Heiligkeit ; wurde ich doch niemahls der Gebühr nach preisen können seinen unverdrossenen Eifer / und Apostolische Bemühung ; mit welcher er die Unwissende gelehret / die Sünder bekehret / die Mißbräuche abgeschaffet / die Laster ausgerottet / die Tugend eingeführet / die Ehr Gottes so wohl bey seinen untergebenen Ordens = Geistlichen / als benachbarten Wäldern hat ausgebreitet / und bestättiget. Über das rede ich an einem solchen Orth / und von einer solchen Canzel / von welcher bereit schon so viel Hochwürdige infulirte Häupter die Tugend und Heiligkeit Bertholdi mit so grosser Verehrsamkeit geprisen haben / daß ich viel mehr bekennen müsse / als vor Zeiten jener alte Lob = Redner Theodosi des Keyser's : Aded sollicitor, ut non eorum tantum hodie arbitror interesse, quos video ; sed assistere, obversarique dicturo, & Tullios, & Hortensios, omnesque illos Oratores putem, qui me in posteris suis audiunt: Ich entseze mich häfftig / dann ich der Meinung bin ; nicht jene allein seynd allhier gegenwärtig / die ich vor Augen habe / sondern auch Tulli, und Hortensii, ja alle jene Wohlredner / welche in ihren Nachkömmlingen mich anhören. Bey solchen Umständen wurde eine Vermessenheit seyn / mein Vorhaben fortzusetzen / wann mir allhier das Grab Bertholdi nicht vor Augen stunde / und zu reden aufmunterte. Weiß zwar / kein Ruhm dieser Welt ist also scheinbar / daß er unter der Erd im Grab nicht verfinstert werde / solte die Grabstatt auch / wie jener alten Cleopatra, verfertigt seyn aus durchleuchtigen Perlen. Die Todten = Asche deren größten Helden / welche wie ein Blitz hundert Länder haben eingeäschert / wird im Grab nicht unterschiden von der Asche des verächtlichsten Bettlers / und seynd ihre Gebeine nicht minder untereinander ähnlich / als ein Ey dem andern. Doch seynd die Gräber deren Heiligen von so strengen Gesatz der

R. P. Kellerhaus Encomia Tom. III.

Sterblichkeit ausgenommen : Ihre Tugend leuchtet in ihren Grufften / wie das ewige Licht deren alten Kömern : Ja sie wirfft desto hellere Strahlen aus / je weniger sie vom Athem des Neyds wird mehr angehauchet / oder vom Wind der eitlen Ehr mehr angefochten. So gar ihre Gebeine / weil sie der Seel / als ein Werkzeug zur Heiligkeit gedienet haben / werden von Gott bewahret mit sonderbarer Vorsichtigkeit. Custodit Dominus omnia ossa eorum ; sagt der gecrönte Prophet / Psalm. 33. v. 21. unum ex his non conteretur : Der Herr bewahret alle ihre Gebeine / damit keines aus selben zerbrochen werde / noch zu Grund gehe.

Es seynd auch die Gräber deren Heiligen nicht schlechte Kennzeichen ihrer Heiligkeit / und verdienen darum alle Ehrbeweisung. Das alte Heydenthum hat die Leiber deren Verstorbenen weit von sich / und außer aller Gemeinschaft mit selben zur Erd bestattet ; dann es hielte die Gräber vor ein Abscheuen / und besorgte von selben viel Unheyls. Wir Christen halten die Gräber deren Heiligen für einen theuren Schatz / und verehren dieselbe als einen Schatz = Kasten allerhand Gnaden / welche wir durch die Fürbitt deren Heiligen von Gott erwarten. Und das ist ein merckwürdiger Unterschied / welcher zwischen schlechten Gräbern deren Heiligen / und so vielen herrlichen Grabstätten deren alten / und größten Welt = Monarchen gefunden wird : diese ligen alle bereit schon vergraben im Staub der Vergessenheit / jene bleiben annoch in beständigen Ehrandencken. Tu mihi ostende sepulchrum Alexandri ; redet von diesem Unterschied Chrysoctomus Tom. 5. apud Lanuza Homil. 31. §. 12. & proferto diem, in quo vitam finivit. Nihil horum insigne, sed omnia defuncta sunt, & exterminata. Christi vero servorum & sepulchra clara sunt, & Regiam affecuta civitatem, & dies novissimi mundo festam afferentes lætitiā: Zeige mir das Grab eines grossen Alexandri ? Sage man eigenthümlich den Tag / an welchen er gestorben ist?

§ 2

Rei:

Keines aus beyden ist mehr in einigen Ehr-Andencken/ sondern alles in Vergessenheit gerathen / da indessen die Grabstätte deren Dienern Christi in Königlichen Haupt-Städten mit größter Verehrung aufbehalten werden / und der Tag ihres Hintritts mit allgemeinen Frolocken Hochfeyerlich begangen wird. Solchemnach erscheine auch ich allhier / nicht als ein Redner/ sondern vielmehr als ein Pilger/ das hier anwesende Grab des seeligen Bertholdi mit demüthiger Andacht zu besuchen / und zu verehren. Damit ich aber auch meiner Schuldigkeit ein Genügen leiste/ bringe ich zu diesem Grab ein schlechtes Anathema, oder Opffer-Tafel/ in dero Fehlung/ ohne anderer sinnreicher Erfindung/ ich bloß allein verzeichne/ aus Isaias dem Propheten: Eric sepulchrum ejus gloriosum: Sein Grab wird herrlich seyn. Welche Wort/ ob schon eigenthümlich vom allerheilichsten Grab Christi verstanden werden / könnens doch auch / wie der gelehrte Schriftsteller Cornelius weitläuffig beweiset/ auf die Gräber deren Heiligen füglich ausgedeutet werden. Und wie nicht herrlich das anwesende Grab Bertholdi? Herrlich wegen seiner wunder-grossen Heiligkeit/ welche aus diesen Grab erkennet wird; herrlich/ wegen so vieler Wunderthaten / und Gnaden / welche bey diesen Grab bereit schon erhalten worden / und an noch erhalten werden; herrlich wegen seinen vielfältigen Tugend-Geist/ durch welchen er allhier annoch lebt in seinen insulirten Nachfolgern/ und geistlichen Ordens-Kindern. Welches / da ich zu erweisen mich unterfange/ verlasse ich mich auf die mächtige Fürbitt des seeligen Bertholdi, als welcher nicht einem Sprachlosen bey seinen hier anwesenden Grab die Kraft zu reden ertheilet hat/ er werde auch meine stamlende Zung beredsam machen / sein heiliges Grab / wo nicht nach Verdiensten/ wenigst nach meinen Vermögen zu loben / und zu verehren. Man vernehme mich.

Nicht das Grab machet herrlich einen Heiligen / sondern Heilige machen herrlich ihre Gräber. Viel aus Heiligen seynd gestorben / deren Leiber entweder zu Aschen verbrannt / und in die Luft gestreuet / oder in Stücken zerhauet / und denen wilden Thieren zur Speiß gegeben/ oder ins Meer geworffen / und denen Fischen zum Raub ertheilet worden. Doch/ wie weitläuffig Augustinus L. 1. de Civ. DEI c. 11. beweiset / ist nicht minder darum ihre Heiligkeit: dann ihre Leiber so wohl / als anderer Heiligen werden einsmals ganz glorreich wiederum auferstehen / und mit ihren Seelen vereinbahret werden. Indessen aber auch ist gewiß / daß der grosse GOTT/ dessen Urtheil seynd unergründlich / noch in dieser Welt die Leiber einiger Heiligen vor ihrer Auferstehung wolle glorreich machen / und geehret haben; darum er dieselbe dann mit sonderbahrer Vorsichtigkeit in ihren Gräbern aufbehalten / und ihre Gebeine nicht verwesen lasset. Es verhaltet sich nemlich disfalls weit anders der getreue GOTT/ als die untreue Welt; diese haltet zwar ihre Diener in Ehren / nicht länger aber/ als sie leben / und ob sie schon zu Zeiten auf ihren Grabstätten ein Denckmahl der Ehr setzen lasset / kan das selbe dannoch ihre Namen so wenig retten von der Vergessenheit/ als ihre Leiber von der Fäule und Würmen. Nicht also GOTT: Nimis honorificati sunt amici tui DEus; singet David im 138. Psalm v. 17. Deine Freund/ O Herr! seynd überaus hoch geehret worden; indeme er ihre Seelen nicht ehret allein mit einer ewigen Ehr im Himmel / sondern auch ihre Leiber nach dem Tod noch allhier auf Erden. Mit welchem er aber eine sonderbahre Heiligkeit ihres Lebens zu erkennen gibt: dann GOTT haltet sie noch in dieser Welt also hoch in Ehren / weil sie die Welt verachtet / von der Welt sich abgefönderet / ihr Fleisch gecreuziget / ihre Glieder abgetödtet; und wie der Apostel schreibt 2. Cor. 4. v. 10. Mor-

Mortificationem JESU in corpore nostro circumferentes, ut & vita JESU manifestetur in corporibus nostris: Das Sterben JESU an ihren Leibern herum getragen / damit auch das Leben JESU an ihren Leibern geoffenbahret wurde.

984 Da ich dieses gleichsam vorgemercket / und zum Grund gelegt / ist leicht zu erachten: Sepulchrum ejus gloriosum: Herrlich seye das Grab Bertholdi wegen seiner Wunder-grossen Heiligkeit; massen der ganze Lebens-Lauff dieses heiligen Manns nichts anders gewesen ist / als ein immerwährender Tod / wegen welchem er der Welt / dem Fleisch / der Sinnlichkeit / ganz abgestorben / mit Wahrheit hat sagen können jenes Pauli des Welt-Apostels ad Gal. 2. v. 19. Christo confixus sum cruci: Ich bin mit Christo ans Creutz geheftet. Welches gründlich zu erkennen / ist zu wissen / drey sonderbahre Werck oder Geheimnissen habe Christus am Creutz vollbracht: Er hat allda verborgen seine GÖttheit / als auf einer öffentlichen Schau-Bühne seines Leydens: Er hat seinen allerheiligsten Leib allda aufgeopfferet zum Schlacht-Dpffer für unsere Sünden als auf einem Altar: Er hat allda die Welt verdammet / als auf einem Richterstuhl. Sehe man das Vorbild / nach welchem Bertholdus sein heiliges Leben hat eingerichtet. Seine Tugend und Heiligkeit hat er vor den Augen der Welt ganz geheim gehalten / und verborgen: seinen unschuldigen Leib hat er gemacht zum Schlacht-Dpffer der Buß: die Welt / und was der Welt ist / hat er in seinem Urtheil verdammet / und für nichts gehalten.

985 Von dem ersten zu reden / ist gewiß / daß der Sohn GÖttes allhier auf Erden niemahls eigenthümlicher DEUS absconditus; Isa: 45. v. 15. ein verborgener GÖtt habe können genennet werden / als da er am Creutz gehangen. Paulus schreibt ad Philipp. 2. v. 7. Er habe sich allda entäußeret: Semetipsum exinanivit. Nabucuc / der Prophet / sagt am 3. v. 5. Er

habe allda verborgen seine Stärcke: Abscondita est fortitudo ejus. David / der geerönte Prophet / setzet hinzu / er habe sich zu solchem End bedienet der Finsternuß / welche die Sonne gelitten / da er am Creutz gestorben ist: Psalm 17. v. 12. Posuit tenebras latibulum suum: Er hat Finsternuß gesetzt / sich zu verbergen. Ganz gleichförmig Bertholdus. Aufgangen ware diser Mann aus dem Durchleuchtigen Hauß deren Herzogen von Württemberg / wie die Sonne am Firmament. Die Unnehmlichkeit seiner Sitten / reisser Verstand / eingezogener Wandel / sanftmüthiger Sinn / Liebe zum Gebett / und Hochschätzung der Unschuld warffen in disen noch jungen Herrn ganz helle Strahlen aus / wie die Sonne zu Mittag. Da er aber also aufgegangen / gieng er nieder / und verbarg sich in der Clösterlichen Einöde des Heil. Ordens-Vatters Benedicti, in sogenanntem Stiff des Heil. Blasii, wohlweisend die Lehr Hieronymi apud Biroat. in Paneg. de S. Benedicto: Celata virtus solum DEI judicium respicit: Eine verborgene Tugend schauet nur an das Urtheil GÖttes / nicht deren Menschen.

Doch wie die Sternen desto heller leuchten / je finstere die Nacht ist: also auch die Tugend und Heiligkeit Bertholdi in Finsternissen seines ange-tretenen Orden-Stands. Wie viel sie immer auch beflissen ware sich zu verbergen / wurde ihr dennoch das Firmament des einzigen Closters s. Blasii gleichsam zu eng / ihr Liecht auszubreiten: darum sie dann an ein anderes / nemlich des Oesterreichischen Himmels / im Welt-berühmten Stiff GÖttweich nach einigen Jahren ist übersetzet worden. Hier gedachte dann der demüthige Bertholdus den Glanz seiner Tugend desto sicherer zu vertuschen / je weiter er von den Augen seiner Lands-Genossen / und hohen Bluts-Verwandten entfarnet war. Man konnte sagen von ihme / was Paulus schreibt zum Coloss. am 3. v. 3. Mortui estis, & vita vestra abscon-

dita est cum Christo in DEO: Ihr seyd gestorben / und euer Leben ist mit Christo in GOTT verborgen; dann kein Ehr- begieriger sich mehr bemühen kan / vor den Augen der Welt scheinbar zu werden / als Bertholdus sich bemühet / ganz unbekannt zu verbleiben.

986 Aber niemand zündet ein Licht an / und setzet es unter einen Meizen / sondern auf den Leuchter / sagt die ewige Wahrheit bey Luca am 11. auf den Leuchter dann auch müßte die bis dato verborgene Tugend Bertholdi. Welches erfüllet worden / da Ottocarus, Weyland Herzog in Steyrmarch / aus gesagtem Closter Göttweich eine Anzahl deren geistlichen Ordens- Männern in das allhiefige / von ihme gestiftete Closter Gärsten geführt / und Bertholdum zum ersten Abbt und Vorsteher gestellet hat. Hier ist erst recht erfüllet worden jene Wahrheit der Schrift bey Ezechiel am 32. v. 7. Solem nube tegam: Ich will die Sonne mit einer Wolcken bedecken. Je mehr die Tugend Bertholdi hervor leuchtete / desto mehr suchte er sie zu verfinstern. Kaum hatte diser heilige Prälat die Regierung angetreten / merckte man alsobald in seinem untergebenen Stiff einen reichen Seegen von GOTT. Niemand war / der diesen Seegen nicht zueignete der Heiligkeit des Vorstehers / und darum denselben nicht groß machte. Er allein aber hielt sich für den Mindesten. Seine wohlthätige Lieb / und ganz väterliche Sorgfältigkeit für alle / verbunde ihme die Herzen seiner Unterthanen; doch wußte er dieselbe mit der Schärffe in genauer Haltung aller geistlichen Ordens- Satzungen also starck zu vereinbaren / daß eine von der andern nicht konnte unterschieden werden. Seine Weißheit ware mehr / als menschlich; man sahe von allen Orten Junge und Alte / Geistliche und Weltliche / hohe und niedere Stands- Personen Haus- sen-weiß nach Gärsten kommen / wie zum Delphischen Oracul, bey Bertholdo entweder Rath einzuholen / oder aber seiner Unterweisungen sich völlig

zu übergeben; doch bliebe diese Weißheit allezeit verborgen in Finsternissen einer geistlichen Einfältigkeit.

Der Himmel zwar bemühet sich nicht einmal diese verborgene Heiligkeit ans Licht zu bringen; benanntlich / da zwey fromme Geistliche seiner Ordens- Genossen auf ihrem Todt-Beth den Ehren-Thron / welchen ihr Abbt im Himmel besitzen wurde / aus Göttlicher Offenbarung haben vorgesagt. Was aber der demüthige Bertholdus? Er beföhlet bey den Krancken still zu Schweigen / mit Vermelden: sie wissen nicht / was sie reden / und habe ihnen die Kranckheit den Verstand verrucket. Ja / da ihme GOTT in seiner eigenen Kranckheit einen Trunc Wassers in Wein geändert / versetzet er: O mein GOTT und HERR! weißt du dann nicht / daß ich ein Sünder bin / und der Allerunwürdigste / dem du zu lieb ein so grosses Wunderwerck und Miracel machest? Sehe man allhier eine ganz vollkommene Demuth / mit welcher Bertholdus seine Heiligkeit / wie Christus am Kreuz seine GOTTheit / nicht allein vor den Augen der Welt / sondern auch vor seinen eigenen Augen in diesem Leben verborgen hat. Eine vollkommene Demuth / es fehle dann / was Bernardus gelehret hat L. 2. de Considerat. Magna virtus est, ut magna licet, operatur miracula, te esse notum, & manifestum omnibus, te solum tibi lateat: Eine grosse Tugend ist / die zwar grosse Wunder würdet / und darum allen anderen offenbahr / und bekannt / dir selbst allein verborgen ist. Was Wunder dann auch / wann die Tugend und Heiligkeit Bertholdi aus seinem Grab mit so hellem Ehren-Glanz hervor scheint / welche sich im Leben Christo nachzufolgen / also tief vergraben / und verfinstert hat.

Nicht allein aber hat Christus am Kreuz / als auf einer öffentlichen Schau- Bühne des Leydens seine GOTTheit verborgen / sondern auch seinen allerheiligsten Leib / wie auf einem Altar zum Schlacht-Opffer für unsere Sünden aufgeopfferet: Semet-
ipsum

ipsum obtulit immaculatum Deo; schreibt der Apostel zum Hebr. am 9. v. 14. Er hat sich selbst als ein unbeslecktes Opfer Gott aufgeopferet; Auf gleiche Weiß Bertholdus. Durchsuche man den ganzen Lebens-Lauff dieses seligen Abbt / was ist anderst gewesen sein unschuldiger Leib / als ein immerwährendes Schlacht-Opfer der Bußfertigkeit? Nach Lehr Augustini seynd alle Werck eines Christens so viel Opfer / die dem wahren Gott werden abgestattet: doch haben jene den Vorzug / die dem Fleisch und der Sinnlichkeit wehe thun. Wer zehle dann / wie viel GOTT angenehme Opfer Bertholdus mit seinen strengen Bußwercken durch seine ganze Lebens-Zeit habe abgestattet? Nur von wenigsten zu reden: so groß war bey ihm die Neigung alle andere zu befriedigen / daß er überall gestiftet ein Denckmahl seiner Friedfertigkeit; mit seinen eigenen Leib aber führte er einen ewigen Krieg. Seine äußerliche Sinn hielte er in diesen Krieg für Verräther / und gestattete denenselben nicht die mindeste Freyheit. Mit denen Augen zwar hatte er einen Bund gemacht / aber wie Job / daß sie niemahls anschaweten ein liebkoefende Gestalt. Seine tägliche Nahrung war vielmehr ein strenges Fasten / als nothwendige Erquickung. Die vorgesezte Speisen schickte er denen Armen / und befriedigte sich mit wenigen Brod / und Kräutern. Die Kleider trug er zwar zur Bedeckung des Leibs; aber auch zur Marter / und zwar mit Verwunderung anzusehen / wie diser heilige Mann bey rauher Winters-Zeit wider Marck und Bein durchdringende Kälte keines anderen Hülfss-Mittels sich bediente / als bloß allein der Gedult. Sein Schlaf-Beth war vielmehr ein Folter-Banck / als Ruhe-Statt / dann er nicht anderst / als im Buß-Kleyd / und mit herabhängenden Füßen der Natur einen kurzen Schlaf vergönnete. Welche nicht von strenger Arbeit / rauhen Buß-Gürtlen / blutigen Geißel-Streichen / mit welchen er sei-

nen unschuldigen Leib also ausgemerglet / daß er vielmehr einem lebendigen Stein-Hauffen / als Menschen gleich gesehen. Mit wenigem: Er war aus der Zahl derer jenigen / von welchem Chrylostomus gesagt Homil. 13. in Epist. ad Tim. Qui licet habeant corpus, dicere tamen solemus, totus anima est: Die zwar einen Leib haben doch nur ein pur lauterer Geist genennet werden.

Wohin aber seeliger Bertholde, eine so unerhörte Strengheit des Leibs bey allzeit unbesleckter Unschuld? Du hast / wie Chrylostomus redet / allzeit in carne sine carne, im Fleisch ohne Fleisch gelebt / mehr ein Engel / als ein Mensch. Dich betrifft / was der uralte Tertullianus gesagt apud Bagnati Serm. de B. Aloysio: Virginitas & modestia, & in occulto matrimonii dissimulatio de bonis carnis DEO adulatur: Jungfräuschafft und Eingezogenheit / dem Ansehen nach im Ehestand leben / und des Ehestands sich nicht bedienen / seynd Güter des Fleisches / die GOTT lieblosen. Dann du mit Adelheid / einer hochadelichen Dame aus dem Hoch-Gräfflichen Hauß von Lech- und dich ehelich zwar vermählet / die Jungfräuliche Keinigkeit aber allzeit unverlezt bewahret hast. Wohin dann mit so strenger Bußfertigkeit? Leicht ist die Antwort: Bertholdus hat wie Christus am Creuz aus seinem unschuldigen Leib ein unbeslecktes Opfer gemacht / darum er dann auch verdienet hat / daß sein Jungfräulicher Leib / obschon unter der Erd mit beifsendem Kalch verscharrret / lange Jahr hindurch ganz unverzehret erhalten worden: seine heilige Gebeine aber allhier in seinem Grab von viel hundert Jahren her / biß auf lauffende Stund mit ununterbrochener Andacht annoch verehret werden.

Endlich hat Christus am Creuz / 988 wie auf einem Richterstuhl die Welt verdammet. Verstehe man / was die Welt liebet / die Welt suchet / die Welt hoch achtet / alles dieses hat Christus mit seinem Urtheil für nichts gehalten / und verdammet / da er bloß und

und nackend am Creutz gestorben ist. Wer aber hat weniger die Welt geachtet / und was der Welt ist / als Bertholdus? Von Benedicto dem heiligen und grossen Ordens-Vatter wird gelesen: Gott habe ihm einsmal unter dem Gebett die ganze Welt gezeigt in einer einzigen Sonnen-Strahlen. Georgius, der grosse Benedictiner-Pabst / stellet die Frag apud Birvat. cit. wie es doch möglich / daß die ganze / weite und breite Welt in einer einzigen kleinen Sonnen-Strahlen seye gesehen worden? Seine Antwort ist: Videnti creatorem angusta est omnis creatura: Wer den Erschaffer anschauet / haltet alles für gering / was erschaffen worden. Einige wollen / Benedictus habe in gesagtem Wunder-Geschicht klar gesehen die Weesenheit Gottes / wie diese dann auch Moyses und Paulus sollen gesehen haben. Andere hingegen seynd der Meynung: Gott habe damahls Benedicto ein sonderbahres Licht ertheilet / von welchem er erleuchtet / erkennet hat / wie wenig / ja nichts die Welt seye gegen Gott; darum er dann auch forthin für nichts die Welt gehalten / und verachtet hat. Wie der Vatter / also der Sohn: Bertholdus vom innerlichen Gnaden-Licht erleuchtet / hat erkennet / was Gott seye / und was die Welt; darum er dann auch Ehr / Ansehen / Pracht / Reichthumen dieser Welt für nichts gehalten / und nicht das mindeste von allem gesucht / noch verlanger hat. Ist dann nicht aller Billigkeit gemäß / daß jener / welcher wegen Gottes die Welt also verachtet hat / und darum von der Welt wiederum verachtet worden / in seinem Grab geehret werde? Wer zweifle? Und bleibt erwiesen: Sepulchrum ejus gloriosum: Herrlich seye das Grab Bertholdi, wegen seiner Tugend / und Heiligkeit / die aus diesem Grab erkennet wird.

989

Nicht minder aber auch herrlich wegen vieler Wunderthaten / und Gnaden / die bey diesem Grab schon bereits erhalten worden / und annoch erhalten werden. Muß bekennen / viel

und herrlich seynd die Wunderwerck / welche Bertholdus noch im Leben gewürcket / oder vielmehr Gott durch ihn gewürcket hat. Lese man die Lebens-Beschreibung dieses seligen Abtts / wird man finden / daß das allhiefige Stift Gärsten / so lang er demselben vorgestanden / seye gewesen ein rechte Schau-Bühne der Göttlichen Allmacht / auf welcher nicht ein oder anderes Wunder-Zeichen allein / sondern wie Chrysostronus redet apud Bagnati Serm. de S. Xaverio: Acervi miraculorum: Hauffen-weiß allerhand Mirackel und Wunder gesehen worden; indem er über alle Kräfte der Natur die Hungerigen gespeiset / die Kranken gesund gemacht / die Gliedersichtige geheilet / die Besessene erleidet / ja den höllischen Geist mit einem Strohwisch vertriben hat. Eines ist sonderbah: der allhier nächst vorbe-fließende Bach Gärsten hatte sich über seine Schrancken also unmaßig ausgegossen / daß Kirch und Closter im Wasser stunden. Was allhier Bertholdus? Er begibt sich zum Gebett / und im Augenblick ist das Wasser zurück gewichen. Ja nicht allein hat er die stolze Fluthen dieses reißenden Baches in seine Schrancken zurück getriben / sondern auch versichert: Was dieser Bach nunmehr gethan / wird er nimmermehr thun. Wie dann auch die gewisse Erfahrung gelehret hat / und annoch lehret / daß sich dieser Wasser-Bach / von selbiger Zeit an bis auf lauffende Stund / niemahls übermäßig mehr habe ausgegossen. Allwo sich meines Erachtens mit diesem Bach eben jenes wiederum begeben hat / was im Buch Josua am dritten vom Fluß Jordan gelesen wird / welcher den Lauff seines Wassers zurück gehalten / da die Arch des Bunds durch diesen Fluß getragen worden / und das ganze Volk darauf mit truckenem Fuß gegangen ist: Quid est tibi mare, quod fugisti: & tu Jordanis, quia conversus es retrorsum; fragt David im 113. Ps. v. 5. da er dieses Wunderwerck zu Gemüth führet: Was ist dir gewesen / O Meer / daß du die Flucht genommen /

men / und du Fluß Jordan / warum hast dich zuruck gewendet? Die Antwort ist: à facie Domini mota est terra: Die Erd hat sich beweget vor dem Angesicht des HErrn. Das ist / wie Bellarminus auslegt: Dominus vim suam & potentiam manifestavit: G Dtt hat allda seine Krafft und Allmacht sehen lassen; darum dann hat sich die Erd bewegt / und das Wasser in sich verschlungen. Sollte auch ich den allhiefigen Bach Gärsten / wie David fragen: Warum er mit seinem Wasser zuruck gewichen / und annoch biß auf laufende Stund sich in so engen Schrancken einschliesse? Finde ich keine andere Ursach / als daß diser Zaumlose Bach die Allmacht G Dttes in Bertholdo auch habe wahrgenommen.

990 Wann ich über jetztgemeldte noch mehr andere Wunderthaten aus dem Leben Bertholdi erzehlen solte / müßte ich nothwendig das Ziel meiner Rede überschreiten. Genug ist / daß er zur Zeit seines heiligsten Lebens den Ehren = Nam Thaumaturgus, oder eines Wunder = Manns mit Recht verdienet habe. Doch darff ich sagen: herzlich seynd die Wunderthaten / welche G Dtt durch Krafft und Verdiensten seiner heiligen Gebeinen bey seinem Grab schon allbereit allhier gewürcket hat / und annoch würcket. Dann wie der Englische Thomas lehret: Apud Biroat. serm. in transl. S. Bened. Nicht alle Mirackel und Wunderwerck deren Heiligen seynd unfehlbare Proben ihrer Heiligkeit; sie seynd / wie die Schulen reden; gratia gratis data, das ist / unverdiente Gnaden / welche G Dtt auch Boshaften ertheilen kan. Judas der Verräther hat Mirackel gewürcket / doch ist er verdammet worden: mehr andere auch können nach gemachten Mirackeln verdammet werden. Jene Mirackel / und Wunderwerck / mit welchen G Dtt die Gräber / und Gebeine seiner Heiligen verehret / seynd ganz sichere Proben ihrer Heiligkeit; darum dann auch herzlich als jene / die von Heiligen in ihren Leben gewürcket werden.

R. P. Kellerhaus Encomia Tom. III.

Fragt man vielleicht; wie dann Heilige / nachdem sie bereit schon gestorben / noch können Mirackel machen? Ist die Antwort: G Dtt / wie bewußt / ist ein Urheber der Natur / und lasset der Natur auch ihren Lauff: Er ist aber auch ein HErr über die Natur / und kan / wann er will / der Natur zuwiderhandlen. Lasset nun G Dtt den Lauff der Natur / wird der Leib / wann der Mensch stirbt / zu Staub und Aschen. Will er aber / gewisse Leiber seiner Heiligen geehret haben / handelt er als ein Herr über die Natur / und obschon die Seel von solchen Leibern abgewichen / bleibt in selben noch allezeit übrig eine gewisse verborgene Krafft von Ambrosio semen æternitatis genannt / ein Sammen der Ewigkeit: oder wie Damascenus redet: Virtus quædam vivifica miracula operans: Eine lebendigmachende Krafft / welche durch die Aschen und Seellose Gebeine deren Heiligen allerhand Mirackel und Wunderwerck auswürcket.

Dise wunderwürckende Krafft hat auch G Dtt ertheilet dem anwesenden Grab und Gebeinen Bertholdi. Und wer zehle alle Wunderthaten und Gnaden / welche durch Krafft und Würckung diser heiligen Gebeinen bey diesen Grab schon allbereit seynd erhalten worden / und annoch erhalten werden. Lese man die Schrift / alte und neue wohlbewährte Kirchen = Geschichten: kein Grab eines Heiligen wird man leicht finden / also herzlich von Mirackeln und Wunderwercken / dem das hier Anwesende nicht die Waage halte. Herzlich ist gewesen das Grab Sara auf dem Acker Ephrons / welchen Abraham zu solchen End gekauffet hat / und sagt die Schrift Genes. 23. v. 17. Confirmatus est ager: Der Acker seye dem Abraham bestättiget worden. Die Hebräer lesen: Surrexit ager: Der Acker seye aufgekommen. Cajetanus vollmetschet: Elevatus est in meliorem conditionem: Er seye in einen besseren Stand wegen dieses Grabs übersezet worden. Herzlich dann auch das Grab Bertholdi,

M

tholdi,

tholdi, wegen welches die Felber deren
jenigen/ welche dasselbe an seinen Fest-
Tag mit jährlicher Andacht allhier
verehren/ durch mehr dann allbereit
vier hundert Jahren seynd reichlich
gesegnet worden. Herrlich das Grab
Moyses in Land Moab Deut. am 34.
wegen welches der höllische Feind/
wie Judas der Apostel schreibt/ mit
dem Erz-Engel Michael gezancket
hat/ dann er wolte/ das Moyses solte
anderstwo begraben werden. Timens;
gibt die Ursach Cornelius, ne ab eo ali-
quod damnum acciperet: Der Teuffel
fürchtete im Land Moab/allwo er als
ein Gott verehret wurde/ werde er
von disen heiligen Grab einigen Scha-
den leyden. Herrlich dann auch das
Grab Bertholdi, bey welchen der hölli-
sche Geist aus einer besessenen Per-
son mit entsetzlicher Stimm geruffen
hat: Ah, Ah, warum habt ihr mich
anhero gebracht? Herrlich ist gewe-
sen das Grab Adams/ das Grab
Abrahams/ das Grab Isaacs/ das
Grab Jacobs/ deren frommen Alt-
väteren/ von welchen die Stadt He-
bron/ nicht eine Stadt allein/ son-
dern Cariatharbe, das ist: Civitas qua-
tuor, oder eine Vier-Stadt ist genen-
net/ und dafür gehalten worden/
Josua am 14. Herrlich dann auch
das Grab Bertholdi, wegen welchem
das Anfangs kleine/ und fast unbe-
kannte Stift Gärsten ist Welt-
berühmt und bekannt worden. Herr-
lich das Grab Elia des Prophetens/
in welches/ wie im 4. Buch deren Kö-
nigen am 13. gelesen wird/ da ein tod-
ter Leichnam ungefehr geworffen wor-
den/ hat diser alsobald wiederum zu
leben angefangen. Herrlich dann
auch das Grab Bertholdi, welches zu
verehren/ nachdem ein todt-
kranker Geistlicher aus dem berühmten Clo-
ster Zwettel sich mit einem Gelübb
verbunden hat/ ist er alsobald noch
selbigen Tag frisch und gesund von
seinem Todten-Beth aufgestanden.
Herrlich das Grab Davids/ wegen
welchem/ da die Stadt Jerusalem
vom feindlichen Kriegs-Heer Senna-
cheribs sollte verherget werden/ G Dtt

versprochen hat: Protegam urbem hanc,
& salvabo propter me, & propter David,
servum meum: Ich will dise Stadt
beschirmen/ und retten wegen meiner
selbsten/ und wegen meines Dieners
David. Wie dises bezeuget das
vierdte Buch deren Königen am 19.
v. 34. Herrlich dann auch das Grab
Bertholdi, wegen welchem/ wie recht
gründlich zu muthmassen ist/ da im
Jahr 1683. Türck und Tartar unse-
rem Oesterreich den Untergang ge-
drohet/ allhiefiges Land gnädigst be-
wahrt worden. Dann als zu solcher
Zeit das allhiefige Hoch-
Eöbliche Convent täglich mit einer heiligen
Mess bey dem Grab Bertholdi G Dtt
um Hülf anruffte/ haben die Wach-
ten an jenem Ort/ wo der Einfall
am meisten zu befürchten war/ oft
wahrgenommen einen Ehrwürdigen
Mann in gewöhnlicher Kirchen-Klei-
dung eines Abbtens; wer zweifle/ den
seligen Bertholdum um die Stadt-
Mauren herum gehen. Herrlich das
Grab eines Heil. Dionysii, aus wel-
chem/ als Clodovæus, der Underter/
Weyland König in Frankreich/ ei-
niges Silber/ obschon mit besser Mey-
nung/ dasselbe zur Zeit einer grossen
Theurung unter die Armen auszu-
theilen/ hinweg genommen/ und
vom heiligen Leib einen Arm gerissen/
ist er alsobald von Sinnen kommen.
Mansi in Biblioth. Tom. 37. Disc. 3.
Herrlich dann auch das Grab Ber-
tholdi, von dessen Erbtheil/ als ein
gewisser Kriegs-Mann mit G Dtt
rauberischem Gewalt einen merckli-
chen Theil sich erkühnet hat hinweg
zu nehmen/ ist er mit urplötzlichem
Schlag-Fluß am halben Theil seines
Leibs gelähmet worden/ doch nach
bereueter Sünd/ und zuruck gestell-
tem ungerechten Gut/ da er seine
schmerzhaftte Glieder auf das Grab
des seligen Bertholdi gelegt/ ist alles
Ubel aus dem Leib verschwunden.
Herrlich das Grab einer Heil. Eren-
trudis, welches/ als Kayser Hein-
rich/ der Fromme/ mit Andacht besu-
chet/ und einen Theil von Gebeinen
dieser Heiligen am Hals getragen/ ist
er

er alsobald von der Fraiß befreyet worden. Herrlich dann auch das Grab Bertholdi, zu welchem / als ein armseeliges Weib nicht weit vom berühmten Stiff Admont von der Fraiß / und mehr anderen Kranckheiten erbärmlich geplagt / und im Traum ermahnet / sich verlobt hat / ist die Krancke in kurzer Zeit also gestärcket worden / daß sie die versprochene Wohlfahrt vollbringen können. Herrlich endlich das Grab einer Heil. Rosalia, welches / da es zu Panormo in Sicilien im Jahr 1625. entdeckt worden / die ganze Stadt von einer giftigen Pest befreyet hat. Herrlich dann auch das Grab Bertholdi, zu welchem / als im Jahr 1670. da die Pest alle Gegend mit ihrem Gifft hatte angesteckt / ein andächtiger Mann die Zuflucht genommen / ist nicht sein Hauß allein unberührt verbliben / sondern auch die ganze Nachbarschaft von so grossem Ubel befreyet worden.

992 Hätte allhier ohne End zu reden / wann ich alle Mirackel und Wunderwerck dieses H. Grabs erzehlen sollte. Frage nur allein: Was für eines aus allen seye das gröste / und wunderbarlichste? Vielleicht daß über jekt erzehlte Wunderwerck bey diesem Grab ein hoffärtiges Weibsbild seye wunderbarlich beschämet worden / da ihr in Anwesenheit des ganzen Volcks der hoffärtige Aufbuz vom Leib gefallen? Vielleicht daß ein andere Weibs-Person nur ihre Haarlocken bey diesem Grab aufgeopfferet / und alsobald von grossen Kopffschmerzen befreyet worden? Vielleicht / welches nicht bald vom Grab eines anderen Heiligen gelesen wird / daß ein Narr / und ganz unsinniger Bauersmann bey diesem Grab völlig geschaid worden. Muß bekennen / sehr grosse / und nicht leicht gehörte Wunderwerck seynd dise; doch / darff ich meine Meynung hören lassen / glaube ich / das gröste Wunderwerck bey diesem Grab ist / daß die Wunderwerck nicht aufhören / und vom Gewalt der Zeit befreyet seynd. Nichts

mächtiger in diser Welt / als die Zeit: alles stehet unter ihrer Gottmäsigkeit / alles wird von ihr geändert / alles auch geendet. Und was am meisten zu bewundern ist / herrschet die Zeit nicht über die Natur allein / sondern auch über jenes / was übernatürlich ist. Ubernaturlich seynd alle Mirackel und Wunderwerck / dann sie alle Kräfte der Natur übersteigen / doch seyns darum vom Gewalt der Zeit nicht ausgenommen. Groß waren die Mirackel und Wunderwerck jener erzenen Schlangen in der Wüsten / durch dero blosser Anschauung allein / die von feurigen Schlangen gebissen waren / im Augenblick gesund worden. Num. am 21. Mit der Zeit haben so wohl dise Wunderwerck / als die wunderthätige Schlang ein End genommen. Groß waren die Mirackel und Wunderwerck der Wunder-Ruthen Moysis / mit welcher er in Egypten das Wasser in Blut / den Staub der Erden in Schnacken veränderet / Donner und Hagel vom Himmel herab geruffen hat. Exodi am 7. 8. und 9. Mit der Zeit haben dise Wunderwerck mit der Wunder-Ruthen ein End genommen. Groß waren die Mirackel und Wunderwerck des Mantels Elia / mit welchem Elia den Fluß Jordan zertheilet / die Krancken gesund / die Todten lebendig gemacht / wie im vierdten Buch deren Königen an unterschiedlichen Stellen gelesen wird; mit der Zeit haben die Wunderwerck mit dem Wunder-Mantel ein End genommen. Groß waren die Mirackel und Wunderwerck der alten Arch / oder Bunds-Kasten / in dessen Anschauung / wie die Schrift bezeuget / die Wasser-Fluß zurück gewichen / die Mauern der Stadt Jericho umgefallen / die Gözen-Bilder zertrümmeret / die Vermessene mit urplötzlichem Tod gestraffet worden; mit der Zeit haben so wohl dise Wunderwerck / als die Arch ein End genommen. Groß endlich waren die Mirackel und Wunderwerck der ersten Christenheit / zu welcher Zeit die Jünger Christi mit

allerhand Sprachen geredt/ die Teufel ausgetrieben/ die Krancken gesund gemacht/ so gar das tödtliche Gift ohne Schaden ausgetruncken. Mit der Zeit ist die Kirchen gewachsen/ und weil diese Mirackel nicht mehr vonnöthen waren/ habens auch mit der Zeit ein End genommen. Mirackel und Wunderwerck bey allhiefigem Grab des seligen Bertholdi seynd vom Gewalt der Zeit ausgenommen/ dann sie mit der Zeit kein End nehmen/ sondern vielmehr anwachsen. Wer muß dann auch nicht bekennen: Sepulchrum eius gloriosum: Herrlich seye das Grab Bertholdi wegen so vieler Wunderwercken/ und Gnaden/ die bey diesem Grab schon allbereit seynd erhalten worden/ und annoch erhalten werden.

993 Eines allein möchte man fordern: hat Bertholdus so viel andere von augenscheinlicher Gefahr des Todts gerettet/ warum dann auch nicht sich selbst? Siebenzig Jahr/ so viel mir bewußt/ hat er gelebt/ siebenzig tausend hätte er leben sollen; warum ist er vom Todt aus dieser Welt hinweg genommen worden? Ich antworte mit Gregorio von Nazianz. de Morte Basilii, und sage von Bertholdo, was genennet Kirchen-Vatter vom grossen Basilio: Mortuus est, oportebat enim hominem mori, & hominem convinci: Gestorben ist Bertholdus, dann es ziemete sich/ daß ein Mensch sterbe/ damit er für einen Menschen gehalten würde. Aber habe nicht recht geredet: Nicht gestorben ist Bertholdus, sondern er lebt annoch allhier in seinem Grab. Ecclesiasticus der weise Mann am 30. v. 4. bezeuget es: Mortuus est pater, & quasi non est mortuus, similem enim reliquit sibi post se: Der Vatter ist gestorben/ doch ist er gleichsam nicht gestorben/ dann er einen Sohn nach sich gelassen hat/ der ihm gleich ist. So ist dann auch Bertholdus nicht gestorben/ dann er nicht einen Sohn allein/ sondern so viel geistliche/ ihm gleiche Söhne nach sich gelassen hat/ als Hochwürdige Prälaten/ und geistliche Dr-

dens = Männer in diesem Hoch-Löblichen Stifft bereit schon gelebt haben/ annoch leben/ und noch leben werden. In diesem allem lebt er annoch/ und wird beständig leben. Fragt man wie? Ist die Antwort: Durch seinen vielfältigen Tugend-Geist/ welchen er allen aus seinem Grab allhier einflöset. Daß ich also rede/ veranlasset mich Chylostronus cap. 3. de Reliq. und aus ihm der hochgelehrte Cardinal Bellarminus: Nihil efficacius repræsentat, & infigit in animo memoriam Sanctorum, quam sepulchrum ipsorum. Statim enim atque videmus sepulchrum Sancti alicuius, recordamur illius, & virtutum eius: Nichts mehr erfrischt/ und bestättiget in uns die Gedächtnuß deren Heiligen/ als ihr Grab: dann so bald wir das Grab eines Heiligen nur anschauen/ erinnern wir uns desselben/ und seiner Tugenden.

Und wer ist/ der den Tugend-Geist 994 Bertholdi im allhiefigen Hoch-Löblichen Stifft nicht wahrnehme? Von Elia dem Propheten wird erzehlet im vierdten Buch deren Königen am 2. daß er seinem Lehr-Jünger Elisäo/ zur Zeit/ als er in einem feurigen Wagen aus der Welt entführet worden/ seinen Mantel/ und seinen Geist zweyfach hinterlassen habe. Ein gleiches hat sich auch meines Erachtens im allhiefigen Hoch-Löblichen Stifft zugetragen/ da Bertholdus, dessen erster Abbt aus diesem sterblichen Leben zum ewigen ist abgeforderet worden. Seinen Mantel hat er allhier hinterlassen/ will sagen/ seinen heiligen Leib/ aber auch seinen Tugend-Geist/ doch nicht einen zweyfachen allein/ sondern einen vielfältigen: und wird dieser vielfältige Tugend-Geist so wohl in seinem infulirten Nachfolger/ als andern Ordens = Männern noch heut zu Tag allhier gefunden.

Welches zu erweisen/ sage ich allein/ was ein Hochwürdiger und beredtsamer Herr Prälat von eben dieser Canzel vor einigen Jahren gesagt hat: Er habe mit eigener Erfahrung wahrgenommen/ daß die geistliche Ordens-Männer des Closters Clare-
val

val, in Burgundien etwas sonderbares an sich haben. Sie zeigen nemlich einen grösseren Eysen in ihrer Undacht/ Eingezogenheit in ihren Sitten/ Behutsamkeit im Reden/ Auserbaulichkeit in ihrem äusserlichen Wandel/ als andere/ aus Ursach/ weil ihr heiliger Abbt und Vorsteher Bernardus allda begraben ist. Ein gleiches sage auch ich/ und kan es mit Wahrheit sagen von einverleibten Geistlichen des allhiefigen Hoch-Löblichen Stifts und Closters Gärsten. Sie haben in ihren geistlichen Übungen/ im Eysen/ des Nächsten Heyl zu befördern/ in ihrer äusserlichen Ausführung/ in genauer Haltung ihrer heiligen Ordens-Satzungen etwas sonderbares. Ursach meines Erachtens ist/ weil ihr erster und seliger Abbt Bertholdus auch allhier begraben ist. Aus diesem Grab nehmen sie ihren vielfältigen Tugend-Geist/ durch welchen sie also auserbaulich leben/ und mit sonderbarer Bestiffenheit der geistlichen Vollkommenheit obligen. Mit wenigem/ sie leben durch den Tugend-Geist Bertholdi, und Bertholdus in ihnen.

Aus welchem allem ich dann schliesse: Sepulchrum ejus gloriosum: Herrlich seye das Grab des allhiefigen ersten und seligen Abbt's Bertholdi. Herrlich wegen seiner Tugend und Heiligkeit/ die aus diesem Grab erkennet wird; Herrlich wegen vieler Wunder-Thaten und Gnaden/ die bey diesem Grab bereit schon erhalten worden/ und amnoch erhalten werden; Herrlich endlich wegen seines vielfältigen Tugend-Geistes/ durch welchen Bertholdus amnoch lebt in seinen infolirten Nachfolgern/ und geistlichen Ordens-Kindern.

995 Deines Glücks dann auch Hoch-Löbliches Stift und Closter Gärsten! als welches die Göttliche Vorsichtigkeit hat auserwählet ein so herrliches Grab zu besitzen. Du hast in diesem Grab/ wie Chrysostomus von Gräbern deren Heiligen redet apud Masson. in transl. S. Benedicti: Thesaurum maximum, & bonis innumeris redundantem:

Den grössten/ und an allerhand Gütern überflüssigen Schatz; du hast eine unüberwindliche Rüstung wider alle deine Feind; du hast eine immerwährende Brunn-Quell allerhand Gnaden. Im andern Buch deren Königen am 6. wird erzehlet/ daß Obededom und sein ganzes Haus wegen der Arch/ oder Bundes-Kasten des alten Gesazes/ so drey Monath lang allda sich aufgehalten/ reichlich von GOTT seye gesegnet worden. Was Glück und Seegen/ Hochwürdiges Stift Gärsten! hast dann nicht zu hoffen von hier anwesendem Grab deines ersten und seligen Abbt's Bertholdi? Die alte Arch hielte nichts anders in sich/ als die Tafeln des Gesazes/ die Ruthe Moysis/ und einen Theil vom Manna/ oder Himmels-Brod. Das hier anwesende Grab/ wie der allgemeine Kirchen-Rath zu Trient von Gebeinen deren Heiligen redet/ enthaltet in sich membra Christi, die Glieder Christi: Die Arch hat sich im Haus Obededom's nur drey Monath lang aufgehalten; das Grab Bertholdi hat sich bey dir/ Hochwürdiges Stift! schon mehr als sechs hundert Jahr lang aufgehalten/ und wird sich aufhalten/ so lang die Welt stehet. Was Glück/ was Seegen dann zu hoffen? Förderrist/ nachdem Bertholdus kurz vor seinem seligsten Hintritt/ dir und deinen geistlichen Inwohnern betheuerlich versprochen hat: Scitote, quia vos nunquam deseram: Wisset/ daß ich euch niemahls verlassen werde.

996 Eures Glücks aber auch/ versammlete Zuhörer! die ihr bey hier anwesendem Grab eine allzeit anwesende Hülf wider alle Ubel dieses Lebens finden könnet. Dann wie der H. Kirchen-Vatter Eugenius redet: Solent Sancti DEI ea potissimum loca cordi habere, quae aliquando, dum viverent, incoluerunt: Es pflegen die Heiligen GOTTES jene Derter insonderheit zu Herzen zu nehmen/ welche sie einmal im Leben bewohnet haben. Was hat dann allhiefiges Ort/ und benachbarte Stadt von Bertholdo, als ihrem

Inwohner nicht zu erwarten? Eines allein bitte und mahne ich alle/ gehe niemand/ forderist anheut/ als am Fest-Tag Bertholdi, an welchem Heilige insgemein sich freygebiger zu erweisen pflegen / von hier anwesendem Wunder-wirkenden Grab hinweg ohne Mirackel oder Wunderwerck/ bewußt ist/ wie viel Blinde das Gesicht / wie viel Taube das Gehör/ wie viel Lahme gerade Glieder / wie viel Krancke die Gesundheit/ wie viel Sterbende das Leben bey diesem Grab durch die mächtige Fürbitt Bertholdi schon erhalten haben. Niemand aus uns ist meines Erachtens also wohl auf und gesund / daß er eine gleiche Hülff nicht vonnöthen habe. D wie viel Blinde gibts velleicht allhier: Blinde/ die mit offenen Augen nicht sehen/ oder vielmehr nicht sehen wollen die Gefahr ihrer Seelen / die Grösse der Sünd / die Eytelkeit der Welt/ die Ungewißheit des Lebens. Wie viel Taube und Gehör-lose! Taube / die Ohren haben/ und nicht hören/ noch hören wollen die heylsame Ermahnungen/ die innerliche Antribe des Gewissens/ die aufweckende starke Stimm der Gnade. Wie viel Lahme! Lahme / die bald zur Linken/ bald zur Rechten/ bald zu Gdt/ bald zur Welt / bald zur Tugend / bald zur Sünd sich wenden. Wie viel Todte! Todte / die dem Leib nach zwar leben/ der Seel nach aber durch die Sünd gestorben seynd. Niemand / bitte und ermahne ich / gehe aus disen Blinden von allhier anwesendem Heil. Grab hinweg/ er habe dann die Grösse seiner Sünd/ die Ungewißheit seines Lebens / die Gefahr seiner Seel wohl zu Gemüth geführet. Niemand aus disen Gehörlosen gehe von hier anwesendem Grab hinweg / er habe dann denen innerlichen Antreibungen der Gnad / denen heylsamem Ermahnungen seines Gewissens/ ein folg-williges Gehör geben. Niemand aus angezogenen Lahmen gehe von hier anwesendem Grab hinweg/ er habe sich dann ernste

lich entschlossen / auf einmal angetretenem Tugend-Weeg beständig fortzusetzen. Niemand endlich aus hier anwesenden Todten / gehe vom heiligen Grab Bertholdi hinweg / er habe dann seine / durch die Sünd gestorbene Seel durch eine vollkommene / rechtschaffene Beicht wiederum zum Gnaden-Leben auferwecket / und Bertholdus hat allhier bey seinem Grab Mirackel gemacht.

Und das ist / was nach Chryso-⁹⁹⁷mi Lehr die Gebeine deren Heiligen aus ihren Gräbern allen predigen/ und zuruffen. Das ist: was aus hier anwesendem Grab auch uns predigen und zuruffen die heilige Gebeine Bertholdi: Ach Christen! ruffen diese heilige Gebeine zu uns mit stiller Stimm: Ist es wohl möglich / daß ihr um das Heyl eures sterblichen und unzergänglichen Leibs allhier also eyfrig anhaltet? so viel Andachten anstellet? so viel Dpffer abstattet? Um die Seel aber / um eure unsterbliche Seel/ um eure einzige Seel/ um eure kostbarste Seel so wenig forget! Ist es wohl möglich / daß ihr euch nur eine kurze Zeit lang in dieser elenden Welt länger zu leben also bemühet und abmattet; Ewig aber/ und allezeit glückselig zu leben im Himmel / so geringen Fleiß anwendet! Ah si tantum, ut aliquanto plus vivatur; ruffen diese heilige Gebeine zu uns mit Augustino: quanto magis, ut semper vivatur! Wann ihr euch also heftig bemühet / damit ihr nur etwas länger lebet / warum dann nicht vielmehr/ damit ihr allezeit/ das ist/ ewig lebet! Also predigen und ruffen zu uns aus hier anwesendem Grab die heilige Gebeine Bertholdi. Ich indes / da diese heilige Gebeine auf solche Weiß zu reden/ schweige still / und lege mich bey hier anwesendem Grab als ein armer Pilger Bertholdo zu Füßen mit demüthigster Bitt: Er wolle mein heutiges Lob = Dpffer genehm halten / und in selbem/ wo nicht das Werck / wenigst den Willen gnädigst anschauen!

A M E N.

Am